

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die 77 mm breite Zeile 30 Pfg.
Kleinanzeige 50 Pfg.

Anzeigen haben in der in Stadt und Land gut verbreiteten
„Idsteiner Zeitung“ — Auflage 2100 — besten Erfolg.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Fernsprecher Nr. 11.

Bezugspreis
monatlich 70 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 2 Mark 10 Pfg. —
— Siehe Postzettungsliste. —

Nr. 84.

Dienstag, den 22. Juli

1919.

Bekanntmachung.

Seit einiger Zeit werden in der Zone der 10. Armee häufig freche Angriffe an Frauen und jungen Mädchen verübt. Die einen wurden angegriffen, man schnitt ihnen das Kopfhaar ab und man ging selbst soweit, ihnen den Körper mit Wische zu beschmutzen usw. Andere haben ihren Namen mit verleumdenden Erörterungen veröffentlicht.

Diese Angriffe sind gewöhnlich das Treiben von jugendlichen Bänden, welche zu diesem Zwecke organisiert sind und deren Handlungen vorsätzlich ausgeführt werden.

Es ist vollständig unzulässig, daß die Ortsbehörden diese Vorfälle nicht kennen oder sich nicht darum kümmern.

Demzufolge schreibt der kommandierende General für die Zukunft folgendes vor: Jedemal, wenn ein derartiger Angriff stattfindet und die Schuldigen binnen 48 Stunden nicht festgenommen sind, so wird der Bürgermeister ohne Verzug durch das Militär-Polizeigericht wegen Nachlässigkeit in der Ausübung seines Amtes verfolgt.

Andererseits werden die Anstifter dieser Angriffe wegen ihren unschamhaften Handlungen, Gewalttätigkeiten und Reizungen zum Aufruhr, vor das Kriegsgericht gestellt.

Durch Beordnung

Der Chef des Generalstabes.
gez.: Belle.

Bekanntmachung.

Folgende Firmen und Geschäftsleute werden ersucht, in aller Eile ihre Namen dem Landratsamte bekannt zu geben:

- Die Firmen, die in der Lage sind, Pelzwaren zu kaufen;
- Diejenigen Kunst- und Blumengärtner, welche sich für den Ankauf von Palmen und Zierpflanzen interessieren;
- Fabrikanten, welche Baumwollabfälle erheben möchten. Es muß u. a. angegeben werden, welche Quantität, Qualität und annähernd welche Preise dafür gezahlt werden könnten;
- Diejenigen Geschäftsleute und Geschäftsreisenden, welche sich mit Verkauf von Fahrrädern befassen und gewillt wären, die dazu nötigen Zubehörartikel anzukaufen.

Politisches.

Das Schultkompromiß.

Die Einzelheiten des Schultkompromisses geben wir nachstehend zur Kenntnis:

Die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Gebiete der Schule sollen nicht geändert werden. Für die Feststellung des bestehenden Zustandes soll der Zeitpunkt der Verkündung der Verfassung maßgebend sein. Der kon-

Welche Erntegebräuche sind im Unterraumskreis noch heimisch?

Eine Anregung von M. Kirmse.

Die Sense raucht, die Aehre fällt,
Die Tiere räumen schon das Feld,
Der Mensch begehrt die ganze Welt.
Th. Storm.

Nur wenige Tage noch — und der Landmann zieht hinaus auf den Acker, um den Kornschnitt zu beginnen. Was er seit dem letzten Herbst gesät, gehegt, wofür er gehofft, gebangt, gearbeitet hat, das will er nun nach dem Sinn des Wortes *Bauer*, zumal in gegenwärtiger Zeit, zur vollen Wahrheit werden lassen. Vielleicht ist es nicht allen bekannt, wie man hier und da das Wort Bauer nach der Reihenfolge seiner Buchstaben erklärt, nämlich so: „Bauet Armen und ernähret Reiche“.

Bei der großen Bedeutung, die die Feldfrüchte, insbesondere das Getreide — die Karthoffeln — bürgerten sich ja erst allmählich ein — von alters her für die Ernährung von Mensch und Tier haben, ist es nur natürlich, daß sich seit den frühesten Zeiten mancherlei Gebräuche abergläubischen Verkommens mit Ausaat und Ernte der Frucht verbanden. In dem Wachstum der Gräser, der Feldfrüchte, der Obst- und Waldbäume, ja eigentlich in der gesamten Vegetation glaubte man ehemals eine Anzahl teils tiergestaltiger, teils menschengestaltiger Dämonen tätig, deren Tun und Treiben für das Gedeihen der Naturgewächse bald fördernd, bald hemmend gedacht wurde. Die Dämonen waren in uralten Zeiten die Götter selbst, später betrachtete man sie als neben den Göttern stehende Wesen, um endlich durch den Einfluß des Christentums von ihrer Höhe herabgestürzt und in das Reich des bösen Prinzips — Teufel und Hölle — verwiesen zu werden; einige von ihnen gelangten jedoch in eine gewisse Zwischenstufe, die den Menschen

professionelle Unterricht bleibt neben den Simultanschulen bestehen. Der Wille der Erziehungsberechtigten ist für den konfessionellen Religionsunterricht maßgebend. Die Erteilung des Religionsunterrichts durch die Lehrer und ihre Teilnahme an kirchlichen Handlungen wird von der Willenserklärung der Lehrer abhängig gemacht. Kein Kind kann gegen den Willen der Erziehungsberechtigten zur Teilnahme am Religionsunterricht oder an kirchlichen Feiern gezwungen werden. Der Religionsunterricht wird in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgesellschaft erteilt. Mit der Maßgabe wird die Erteilung des Religionsunterrichts als eines ordentlichen Lehrfachs der Schulen im Rahmen der Landesgesetzgebung geregelt. Die privaten Schulen als Ersatz für öffentliche Schulen werden nicht grundsätzlich verboten, bedürfen aber der Genehmigung des Staates und unterstehen dem Landesgesetz. Sie sind in der Regel zuzulassen, wenn sie in ihren Lehrzielen und Einrichtungen sowie in der wissenschaftlichen Ausbildung ihrer Lehrkräfte nicht hinter den öffentlichen Schulen zurückstehen. Die Genehmigung privater Volksschulen ist zu erteilen, wenn für eine Minderheit von Erziehungsberechtigten, deren Willen nach Artikel 146 zu berücksichtigen ist, eine öffentliche Volksschule in der Gemeinde nicht besteht. Private Vorschulen sind unzulässig.

Die Beratung der Verfassung.

Die Nationalversammlung beriet am Donnerstag den Verfassungsentwurf. Inbezug auf die Ehe wird auf Antrag der Demokratischen Partei beschlossen: Die Ehe steht unter dem Schutze der Verfassung. Die Mutter hat Anspruch auf Schutz und Fürsorge des Staates. Der Antrag der Unabhängigen, daß die Mutter des unehelichen Kindes Anspruch hat, auch im amtlichen Verkehr als Frau bezeichnet zu werden, wird angenommen, ferner der Antrag der Demokraten: Den unehelichen sind durch Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen wie den ehelichen Kindern. Gleichfalls auf Antrag der Demokraten wird die Bestimmung über die Förderung der Familie in folgender Fassung angenommen: Die Gesundheit und die soziale Förderung der Familien sind Aufgabe des Staates und der Gemeinden. Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausreichende Fürsorge. — Ferner wird eine vom Ausschuss beantragte Entschließung angenommen, einen Gesetzentwurf vorzunehmen, der die rechtliche und soziale Stellung des unehelichen Kindes regelt. Zu dem Artikel über die Stellung der Beamten wird der Antrag Ebnh von den Beamten durch Wahl zu berufen, abgelehnt, dagegen wird der Antrag Duschak, die Ausnahmebestimmungen für weibliche Beamte zu beseitigen, angenommen, zugleich die Bestimmung, daß den Beamten die Einsicht in ihren Personalausweis zu gewähren ist. Ferner wird zu Artikel 128 ein Zusatzantrag Bourlage (Str.) angenommen, der sagt: Verleiht ein Beamter in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt die ihm Dritten gegenüber obliegenden

bald als freundlich-helfende, bald als nedisch-tüdische Gesellen nahten. Von den letzteren hat uns Wilhelm Herz in seinem Klostermärchen „Bruder Rausch“ eine dichterische Verklärung hinterlassen.

Was die Gruppe der *Kornräuber* angeht, so sind diese in der Hauptsache die verschiedenen Ausdrücke für einige wenige Begriffe sich ähnlichen Inhalts. Insbesondere kleiden sich eine Reihe von Feld- und Wiesendämonen in Tiergestalten: Hase, Hirsch, Reh, Schwein, Ziege, Schaf, Rind, Roß, Esel, Bär, Wolf, Fuchs, Hund, Katze, Maus, Huhn, Gans usw. Die Mehrzahl dieser Wesen steht in deutlich erkennbarem Zusammenhang mit gleichartigen Aufstellungen des Windes und der Wetterwolken. Ins Wiesengras oder in das Kornfeld sah man Wind und Wolke — diese im Blitz und Regenguß — sich schädend oder befruchtend niederlassen. Daher die Vorstellung, daß die im Wetter waltenden Mächte in Feld und Acker ihr Spiel treiben. Ein sehr deutliches Beispiel für diese Zusammenhänge gewährt die Redensart vom Bullfater und der Wetterfahne für Wind und Wetterwolken. Wallt der Wind im Korn, so sagt man im Bremischen: „Die Windfahnen laufen im Getreide, die Wetterfahnen sind drin“; in Ostfalen warnt man die Kinder, keine Kornblumen zu suchen, damit sie der Bullfater nicht hasche. In ähnlicher Weise redet man von Hasen, Bären, Wölfen, Windfahnen, die im Getreide gehen, wenn dieses in Wellen wogt oder „wölft“. Die Volkspoesie sieht die genannten Tierwesen auch sonst im Getreide liegen und der Bauer mahnt davon ab, ihnen zu nahen. Getreu der Natur der Wind- und Wolken und ihrer verschiedenartigen Einwirkung auf die Entwicklung der Saat, benehmen sich auch die Kornräuber verschieden. Bald nähren sie sich im Saatfelde von den Körnern und machen die

Pflücken, so trifft die Verantwortung grundsätzlich das Reich, die Länder, die Gemeinde oder andere Kommunalverbände, in deren Dienst der Beamte steht. Der Rückgriff auf den Beamten bleibt vorbehalten.

In der Nachmittagsitzung wird die Beratung über die Grundrechte begonnen, und zwar zunächst mit dem ersten Abschnitt: Religion und Religionsgesellschaften. Der Antrag der Unabhängigen auf vollständige Trennung von Kirche und Staat wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Die Frage der Religionsgesellschaften wird dahin entschieden, daß diese Körperschaften des öffentlichen Rechts bleiben, soweit sie solche bisher waren, und daß gemäß eines demokratischen Antrags anderen Religionsgesellschaften gleiche Rechte zu gewähren sind, wenn sie durch die Zeit ihres Bestehens und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten. Mit geringer Minderheit wird ein deutschnationaler Antrag angenommen, daß bis zum Erlaß eines Rechtsgesetzes die bisherigen Staatsleistungen bestehen bleiben; im übrigen werden die einzelnen Bestimmungen dieses Abschnittes unter Ablehnung aller Anträge nach den Ausschlußbeschlüssen angenommen.

Beamte, die mit der Regierung nicht einverstanden sind, können gehen.

M. Berlin, 17. Juli. Der „Vorwärts“ meldet aus Weimar: Der Staatsausschuß hat heute einem Gesetz zugestimmt, das sofort der Nationalversammlung vorgelegt werden soll, wonach diejenigen Beamten, die mit der gegenwärtigen Haltung der Regierung nicht einverstanden sind, auf ihren Antrag sofort ihren Abschied mit Pension erhalten können, wenn sie 20 Jahre im Dienst gestanden haben.

Groß-Thüringen.

Weimar, 17. Juli. Die erste Sitzung des Staatsrates von Thüringen hat die völlige Übereinstimmung aller Staatsvertreter dahin festgestellt, daß die Einigung aller Thüringer Staaten unter Einbeziehung preussischer Gebiete schnellstens erfolgen soll.

Sozialistischer Demonstrationstag in Europa.

Weimar, 17. Juli. Der sozialdemokratische Parteivorstand fordert zum Anschluß an die von den Verbandsmächten geplante Demonstration auf, am den 21. Juli zu einem Demonstrationstag der Sozialdemokraten Europas zu gestalten.

Keine Scheidung?

Berlin, 17. Juli. Gestern nachmittag fand im Herrenhaus eine Fraktionsversammlung der auf dem Boden der Mehrheitssozialdemokratie stehenden Arbeiter-, Soldaten- und Kommunalräte statt, in deren Verlauf das Mißverhältnis zwischen ihnen, den Unabhängigen und Kommunisten ge-

lehren taub, bald bewirkten sie Fülle des Getreides. Beim Schneiden der Frucht flieht dann der Dämon von Aderstüd zu Aderstüd. Wer während der Erntearbeit krank wird, der ist unversehens mit einem übernatürlichen Wesen in Berührung gekommen und wird dafür mit körperlichem Uebel gestraft; ihn hat der Roggenwolf gepackt. Kommt eine Erntearbeiterin während dieser alle Sinne erregenden Zeit zu Fall, so hat der Erntebod mit ihr Mitleiden getrieben. Endlich in den letzten Halmen oder in der letzten Garbe stößt man auf das Organ des zeugenden oder gebärenden Prinzips. Dann rufen die Schnitter, in dieser letzten Garbe sitze der Schotenhund, der Kornstier etc. Man fordert auf, sie zu fangen. Wer den letzten Sensenbiss macht oder die letzte Garbe bindet, erhält den Namen des ergriffenen Dämons, heißt nun selbst ein Jahr lang Roggenfau, Kornbod u. dergl. und stellt in Stroh eingewickelt, umhergeführt oder durch andere symbolische Handlungen, das im Getreide hausende geisterhafte Wesen selbst dar. Häufig wird dieses durch eine aus der letzten Garbe, aus Holz oder Pappe verfertigte Puppe in Tiergestalt nachgebildet, die unter lautem Jubel auf dem letzten Erntewagen heimgeführt wird. Auch wo die Puppe nicht mehr Tiergestalt erhält, heißt die letzte Garbe dennoch Kornhase usw. Oft nimmt man an, daß in der letzten Garbe jeder Fruchtart ein Dämon gefangen werde, und demgemäß wird unterschieden zwischen einem Gerstenwolf, Haferwolf usw.

Nach einer weithin verbreiteten Vorstellung ist das Abschneiden des Getreides und Wiesengrases zugleich der Tod des innehausenden Dämons. Die Tötung des Korngeistes gilt jedoch als ein süßnepplicher Frevel, der gebüßt werden muß. Es geschieht dadurch, daß die heimkehrenden Schnitter die schönsten Koblköpfe im Garten abschneiden, sofern der Gutsherr ihnen entgegen-

schnitten wurde. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Mehrheitssozialdemokraten und Demokraten aus dem Volksrat ausscheiden, da dieser ausschließlich zum Tumultplatz niedrigsten demagogischen Vilettantismus geworden sei.

Die Heimkehr der Salonstruppen.

Wilhelmsbad, 15. Juli. Der Dampfer „Athenis“ mit den letzten deutschen Soldaten aus Saloniki, 1000 Mann stark, ist hier eingetroffen.

Aus nah und fern.

Idstein, den 21. Juli 1919.

Der 18. Juli wurde von der 10. Armee im ganzen besetzten Gebiete besonders gefeiert. Die hier mit Truppen belegten Gebäude waren reich geschmückt. Am Abend fand ein Konzert auf dem Marktplatz statt. Feuerwerk wurde abgebrannt.

Die Sommerferien für die hiesige Volks- und Realschule haben heute ihren Anfang genommen und dauern bis zum 10. August. Auch in diesem Jahre kann sich die Jugend den Eltern gegenüber nützlich erweisen. Neben den leichteren Feldarbeiten gibt es Himbeeren usw. zu sammeln. Aber auf noch etwas anderes wollen wir aufmerksam machen. Der Herr Landrat erläßt unterm 14. Juli folgende Bekanntmachung: „Die Versorgung der Bevölkerung im kommenden Winter mit Kohlen wird auf große Schwierigkeiten stoßen. Ich empfehle daher dringend das Holzheizen.“ Da diese Arbeiten nur in der frischen Luft ausgeführt werden, sind sie vor allen Dingen für die Gesundheit der Kinder von Vorteil und den einzelnen Haushaltungen von großem Nutzen. Nun frisch an die Arbeit — denn Mühsiggang ist aller Laster Anfang.

Vorläufig noch keine Freigabe des Reiseverkehrs. Die „Köln. Ztg.“ berichtet: Durch die Aufhebung der Blockade werden die Bestimmungen über den Reiseverkehr im besetzten Gebiet und nach dem unbesetzten Deutschland zurzeit nicht geändert. Ferner meldet die „Köln. Volksztg.“: Nach Mitteilungen aus der besetzten Zone wird die französische Militärbehörde vorläufig die bisherigen Bestimmungen über Reisen in das unbesetzte Gebiet weiter bestehen lassen. Auch die Einfuhr rechtsrheinischer Zeitungen in das besetzte Gebiet oder nach Frankreich bleibt vorerhand verboten.

Kriegsanleihe bis 83% gestiegen. Von der Berliner Börse am Dienstag, 15. Juli, wird gemeldet: Der Verkehr stand heute im Zeichen der erneuten Kriegsanleihesteigerung, die gegen Schluß unter gewaltigen Umsätzen bis 83% anstieg und damit den gestrigen Kurs um zwei fünftel überholte.

Großer Preisanstieg auf dem Jungschweinemarkt. In den letzten Wochen sind im Handel die Preise für Jungschweine, Ferkel und Läufer stark zurückgegangen. Während man vor wenigen Wochen noch überall 200 bis 250 Mark für ein 4 bis 6 Wochen altes Ferkel zahlen mußte, kann man heute solche zum Preise von 60 bis 70 Mark haben. Dabei ist die Nachfrage bei weitem nicht mehr so lebhaft wie im abgelaufenen Frühjahr.

Obsthöchstpreise im ganzen 10. Armeegebiet. Das Obstverwaltungsamt der 10. Armee, dem die Versorgungsämter in Mainz, Wiesbaden und Kreuznach unterstehen, hat, angesichts der Obstruktion der Händler, die sofortige Festsetzung der für Mainz geltenden Höchstpreise für den ganzen Armeebereich beschlossen und an die nachgeordneten Stellen bereits Anordnungen ergehen lassen. Es ist damit eine Preisgleichheit für das ganze besetzte Hessen (Mainz), das besetzte Hessen-Raffau (Wiesbaden) und das Rabeltal (Kreuznach) herbeigeführt, also ein genügend großes Wirtschaftsgebiet zur Durchführung der Preise geschaffen. Der Anreiz zur Abwanderung wird damit umso geringer, zumal auch die Pfalz und der Regierungsbezirk Koblenz in gleicher Weise vorgegangen sind.

(Mainzer Anzeiger.)

Keine Erhöhung der Brottraktion. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die durch die Presse gegangene Meldung, daß vom 1. Oktober an eine Erhöhung der Brottraktion eintreten werde, ist in dieser Form nicht zutreffend. In den Verhandlungen des 28er Ausschusses in Weimar konnten bestimmte Zusagen in dieser Hinsicht noch nicht gegeben werden. Die Möglichkeit, frühestens vom Oktober mehr Brot zur Verteilung zu bringen, hängt sowohl von der Erntungs- und Ausdrücksmöglichkeit der Ernte, als vor allem auch von der Gestaltung der Getreideeinfuhr ab, Faktoren, die durch die zahlreichen Umstände, wie vor allem die Gestaltung unserer Valuta, die Kohlenförderung

schreitend sich mit einem guten Trunk oder Trinkgeld nicht losläßt.

Zahllos waren bereits diese und ähnliche Gebräuche im Schwang, das Zeitalter der Maschinen und der Gleichmacherei dürfte jedoch den meisten der überlieferten Erntesitten ein pietätloses Ende bereitet haben. Trotzdem wäre es erwünscht, im Interesse der heimatgeschichtlichen Forschung in allen Gemeinden des Untertaunuskreises nachzuspüren, welche Urvätergepflogenheiten in bezug auf die Ernte und ähnliche ländliche Tätigkeiten noch in der Erinnerung der Bevölkerung sich erhalten haben und ganz oder teilweise geübt werden. Um festzustellen, was in unserer Gegend an derartigen Gebräuchen noch gefunden wird, gebe ich nachfolgend eine Auswahl von Fragen, die sich leicht beantworten lassen.

1. Sind noch besondere Gebräuche bei der Ackerbestellung, bei den verschiedenen Ernten in Uebung?

2. Wie ist der Hergang bei der Aussaat und der Ernte? Wird das Getreide gleich gebunden oder bleibt es erst in Schwaden liegen? Werden bei den einzelnen Arten Unterschiede gemacht? Beobachtet man, daß der Wind den Bauern auf die Sense fallen muß und dergl.?

3. Sind beim Säen altertümliche Gebräuche und Meinungen vorhanden?

4. Gibt es abergläubische Schutzmittel zur Sicherung des Saatfeldes gegen Mäuse, Maulwürfe, Raupen usw.?

5. Hat sich vielleicht irgend ein Gebrauch erhalten beim Schneiden der ersten Aehren, etwa so, daß man die ersten Aehren kreuzweise schneidet? Läßt man von Kindern unter sieben Jahren etwa die ersten Aehren schneiden? Wird vielleicht die erste oder eine andere Garbe für die Mäuse in die Scheuer gelegt? Wird sonst etwas besonderes damit vorgenommen?

usw., beeinflusst werden. Nicht zuletzt wäre die Wirkung von Landarbeiterstreiks geeignet, die Hoffnung auf Erhöhung der Brottraktion zu vernichten.

Geldverkehr. In ihrer Sitzung vom 1. Juli d. J. hat die Internationale Kommission des Rheinlandes bestimmt, daß der Verkehr von Briefen, die Banknoten, Schecks, Wechsel oder andere kaufmännische Zahlungsmittel enthalten, zwischen den besetzten Gebieten und den alliierten oder neutralen Ländern und umgekehrt frei ist. Neue 50-Pfennigstücke. In nächster Zeit werden 50-Pfennigstücke aus einer Mischung von Aluminium, Zink oder Kupfer hergestellt werden.

Preussisches Staatssteueramt. Die bisherige Einkommensteuer-Veranlagungskommission erhält von jetzt ab, wie allwärts so auch hier, die Bezeichnung „Preussisches Staatssteueramt“.

Volkszählung. Wie die „Morgenpost“ berichtet, soll am 10. September eine allgemeine Volkszählung in Deutschland stattfinden, die der Feststellung der versorgungsberechtigten Personen für die Ernährungswirtschaft dient.

Verbot festlichen Empfangs der heimkehrenden Kriegesgefangenen. General Mangin hat eine Dienstnote erlassen, die sich gegen die Absicht wendet, die heimkehrenden Kriegesgefangenen festlich zu empfangen. Es heißt darin u. a.: „Diese Absicht ist grundsätzlich nicht gerechtfertigt. Tatsächlich muß bemerkt werden, daß nach dem Waffenstillstand alle deutschen Militärpersonen, die bis zum letzten Tage ihre Pflicht auf den Schlachtfeldern getan hatten, ohne irgend eine Feierlichkeit heimgekehrt sind. Es scheint daher sinnlos, gegenüber denen anders handeln zu wollen, die teilweise bereits seit mehreren Jahren in Frankreich außer aller Gefahr gewesen sind: einige mögen sogar die bevorzugte Lage einer freiwilligen Ergebung verdanken. Andererseits wird, infolge des weiten Auseinanderliegens der Gefangenenerlager, die Rückkehr in Staffeln stattfinden. Der Oberbefehlshaber verbietet demzufolge jede Kundgebung eines größeren Personenkreises (öffentliche Empfänge, Triumphebogen, Sammlungen, Subskriptionen usw.) Der Empfang der Gefangenen muß einen rein individuellen und familiären Charakter behalten.“

E. Kriegsstiftung der Handelskammer Wiesbaden. Die furchtbaren Wunden, welche der Krieg unserem Wirtschaftsleben geschlagen hat, werden noch lange Zeit zur Heilung brauchen. Zahlreiche brave und fleißige Geschäftsleute mußten infolge ihrer Einberufung ihr Geschäft schließen oder anderer Leitung überlassen. Diesen durch den Krieg in Bedrängnis geratenen Geschäftsleuten beizustehen und ihnen zum Wiederaufbau ihres Geschäftes zu helfen, ist der Zweck der Kriegsstiftung der Handelskammer Wiesbaden, zu welcher zahlreiche Angehörige von Industrie und Handel des Handelskammerbezirks bereits im Frühjahr 1918 entsprechend dem Aufruf der Handelskammer Wiesbaden reiche Beiträge gestiftet haben. Das Tätigkeitsfeld der Kriegsstiftung umfaßt den gesamten Bezirk der Handelskammer, nämlich die Kreise Wiesbaden Stadt und Land, Rheingau, St. Goarshausen (ausschließlich Amt Braubach), Untertaunus, Uffingen und Höchst a. M., mit den Plätzen: Wiesbaden, Viebrich a. Rh., Hochheim a. M., Schierstein a. Rh., Flörsheim a. M., Eltville, Deitrich, Rüdelsheim, Geisenheim, Erbach, Lorch, Caub, St. Goarshausen, Nastätten, Lg. Schwalbach, Idstein, Uffingen, Höchst a. M., Unterliederbach, Hofheim i. T., Bad Eichen a. T., Schwanheim a. M., Nied a. M., Hattersheim, Sindlingen und Griesheim a. M. Überall sind Vertrauensmänner ehrenamtlich tätig, um die Verhältnisse der in Bedrängnis geratenen Geschäftsleute zu prüfen und Vorschläge zu ihrer Unterstützung an die Geschäftsführung der Kriegsstiftung zu übermitteln. Vorstand und Stiftungsausschuß entscheiden alsdann über Art und Höhe der Unterstützung. Die Kriegsstiftung will keine

Almosen spenden und sieht infolgedessen von der Zuweisung nicht rückzahlbarer Beträge ab. In der Ueberzeugung, daß es für den soliden Geschäftsmann von größter Bedeutung ist, über einen Bankkredit zu verfügen, tritt die Kriegsstiftung bei Geschäftsleuten, die für eine Unterstützung in Frage kommen, als Bürge ein und vermittelt ihnen einen den Verhältnissen angemessenen Kredit bei der Bank (Vorschußverein usw.), mit der sie arbeiten oder mit der sie in Verbindung treten wollen. Manche Geschäftsleute lernen dadurch erst die Vorteile einer geregelten Bankverbindung kennen. Durch solche Art der Unterstützung können die großen Ziele der Kriegsstiftung viel leichter erreicht werden, als durch die Zuweisung verhältnismäßig kleiner, nicht rückzahlbarer Beträge. Das Kapital der Stiftung bleibt dadurch auch nach Möglichkeit erhalten, der Kreis der Hilfe Findenden kann immer größer werden und die Stiftung selbst dauernd bestehen bleiben. Die Inanspruchnahme der Kriegsstiftung wird in dem Maße der Wiederbelebung unseres Wirtschaftslebens wachsen. Wenn die inneren und äußersten Schranken, die gewaltsam oder im Drange der Not an die Stelle der Wirtschaftsgesetze gesetzt wurden, fallen, wenn der deutsche Kaufmann wieder das alte Vertrauen im Auslande genießt und als gleichberechtigter Käufer und Verkäufer auf dem Weltmarkt auftreten kann, wenn Treu und Glauben im Handel und Wandel wieder zur Herrschaft gelangen, dann, erst dann wird der franke deutsche Wirtschaftskörper gefunden. Dann wird auch der Mut und das Selbstvertrauen der Geschäftsleute wieder wachsen, und sie werden mit Lust und Liebe sich dem Wiederaufbau und der Neubelebung ihrer Unternehmen widmen. Die Kriegsstiftung möchte sie dabei unterstützen. Geschäftsleute, welche die Hilfe der Kriegsstiftung in Anspruch nehmen wollen, wenden sich an die Geschäftsstelle der Kriegsstiftung der Handelskammer Wiesbaden, Adelsheidstraße 23.

e. Vermbach, 21. Juli. Herr Gustav Feldmann und Frau Auguste, geb. Gudes, feiern am Dienstag, den 22. Juli das Fest der silbernen Hochzeit.

Langenschwalbach, 16. Juli. Hier wurde ein Zweigverein des Bienenzüchtervereins des Regierungsbezirks Wiesbaden gegründet, der mit den bestehenden Zweigvereinen des Untertaunuskreises zu einem Kreisverein vereinigt werden soll. Der Vorsitz wurde dem Oberwachmeister Stephan von hier übertragen.

Höchst a. M., 18. Juli. Zwei mächtige Kohlenkessel mit Rührrohren und Brilleis werden seit gestern für die Mainkraftwerke entladen. Ein unter den heutigen Verhältnissen ein herzerfreuender Anblick.

h. Bad Homburg v. d. H., 13. Juli. Der Metzgermeister Philipp Jamin konnte während einer Geschäftsfahrt seine Pferde auf der Abschlüssigen Hölberlinstraße nicht mehr zum Halten bringen. Die Pferde rasten die Straße hinab und stießen schließlich gegen ein eisernes Brückengeländer, wo sie tödlich verletzt liegen blieben, so daß sie sofort abgeschlachtet werden mußten. Die Wageninsassen blieben unverletzt. Die Tiere hatten einen Wert von etwa 25 000 Mark.

Homburg v. d. H., 16. Juli. Prinz Adalbert von Preußen, der dritte Sohn des ehemaligen Kaiserpaars, hat die Villa von Brünning im Olgarten käuflich für 1 1/2 Millionen Mark erworben und wird in Kürze mit seiner Familie nach hier übersiedeln.

Homburg v. d. H., 16. Juli. Die Stadt plant die Aufnahme einer 6 Millionen Mark-Anleihe. Hiervon

16. Sind Tiere in der Volksmundart nach dem Getreide benannt? Etwa so: Die Maulwurfsgrippe: Kornwolf. Bestimmte Schmetterlinge: Kornvögelchen. Die Heerschnecke: Hawerbod, Hagergeiß usw.

17. Findet sich der Glaube vor, daß die Kornwölfe die Söhne der Kornmutter seien? Nimmt man vielleicht auch an, daß die Seelen der Kinder, die der Kornwolf gefressen hat, bis zum Einfahren des Getreides umherflattern müssen? Oder ähnliche Dinge?

18. Ist es Sitte, den Gutsheeren, wenn er zum ersten Male aufs Erntefeld kommt, Fremde, die es besuchen, mit einigen Getreidehalmen zu binden? Welchen Spruch braucht man dabei? Oder ist ein anderer Gebrauch in Uebung, um von den Besuchern ein Trinkgeld zu heischen?

19. Ist oder war es bei Hochzeiten Gebrauch, der Braut Getreideähren zu überreichen, Getreidekörner in die Schuhe zu legen usw.?

20. Wird bei Beginn der Feldarbeiten ein noch Anergäherer — Einfältiger, Schwachsinniger — gehänselt, indem man ihn nach einem „Wiesenhobel“ etc. schickt? Gewöhnlich wird ihm dann ein tüchtiger Klotz in einem Sack übergeben, den er unterwegs nicht absetzen darf und an dem er tüchtig zu schleppen hat.

Das wäre so ein Sträußlein Fragen über Erntegebräuche. Ihre Beantwortung soll mit dazu dienen, das in jedem Dorfe einzurichtende örtliche Heimatbuch der Schule nach den verschiedensten Richtungen hin mit Stoff zu versorgen, um auch auf diese Weise die Kulturzeugnisse der engeren Heimat vor dem Vergessenwerden zu bewahren, entsprechend dem fernigen Spruche des Marschendichters Hermann Almers:

Wer die Heimat nicht liebt,
Und die Heimat nicht ehrt,
Ist ein Lump und des Glücks
In der Heimat nicht wert.

sollen u. a. verwendet werden 1400 000 für die Erschließung von Industriegebiete, 1300 000 für den städtischen Kleinstwohnungsbau und 1150 000 für Kanalisierungen im Stadteil Kirdorf.

Bad Nauheim, 16. Juli. Ein hiesiger Steuerassistent, der seit Monaten die Badeverwaltung durch Wäschdiebstähle geschädigt hat, wurde festgenommen.

h Wilbel, 13. Juli. Der Schweinehändler W. Ph. Bömel gibt öffentlich bekannt, daß der Arbeiterrat Chr. Hoffmann, der zugleich auch Mitglied der Lebensmittelkommission für Wilbel ist, dabei betroffen wurde, wie er auf seinem (Bömel'schen) Acker Klee entwendete und daß es unerhört sei, daß Hoffmann, der besonders immer die richtige Milchablieferung verlangt habe, jetzt den Klee stehle.

h Ufingen, 13. Juli. Gegen einen Strafbefehl über 500 Mark, weil er den Verkauf zweier Ochsen nicht angezeigt hatte, erhob ein hiesiger Landwirt beim Schöffengericht mit dem Erfolg Einspruch, daß die Strafe auf 700 Mark erhöht wurde.

h Walldorf (Kr. Groß-Gerau), 13. Juli. Durch ein Großfeuer wurden hier 3 dichtgefüllte Scheunen eingäschert, mehrere Nebengebäude zerstört und einige angrenzende Wohnhäuser teilweise beschädigt.

Darmstadt, 14. Juli. Zur Zeit sind beim hiesigen Wohnungsnachweis nicht weniger wie 607 Wohnungssuchende vorgemerkt, worunter 60 Auswärtige. Die gemeinnützige Baugenossenschaft hat nunmehr die Errichtung von 80 Wohnhäusern mit 110 Wohnungen beschlossen, was die Kleinigkeit von 3.121.000 M bei den jetzigen Baupreisen kosten würde.

Darmstadt, 14. Juli. Eine Stadtanleihe von 5 Millionen Mark hat die hiesige Stadtverwaltung aufgenommen, welche durch die Deutsche Bank, die Deutsche Vereinsbank und die Bank für Handel und Industrie übernommen und zum Kurse von 94,25 Prozent aufgelegt wird.

Biebrich, 15. Juli. Der Rheinwasserstand hielt sich seit Jahren nicht so lange Zeit hindurch während der heißen Sommermonate auf so gleichmäßig günstiger Höhe wie in diesem Jahre; ein Stand, wie er für die Großschifffahrt nicht besser gewünscht werden kann. Leider wurde der sehr günstige Wasserstand aber auch seit Jahrzehnten nicht so schlecht seitens der Schifffahrt ausgenutzt wie gerade in diesem Jahre. Ein Kohlen- und Schifferstreik löste bisher den andern ab. Erst in der letzten Woche ist im Schiffsverkehr auf dem Rheine eine merkwürdige Besserung eingetreten. Jetzt sieht man wieder Tag für Tag mächtige Schleppzüge stromaufwärts fahren. Am Sonntag wie auch am Samstag passierten mehrere Schlepper die hiesige Stadt, von denen jeder 4 bis 6 große Lastkähne mit je 30—50 000 Zentner Ladung im Anhang hatte. In der letzten Woche bezifferte sich der Gesamtkohlenverkehr, der hier durchging, auf über 8 Millionen Zentner. Dieser Verkehr erinnert an die Zeiten des früheren flotten Verkehrs auf dem Rheine.

Elville, 18. Juli. Das städtische Krankenhaus hat nun wiederum einen Arzt, Dr. Welto, Dürren, übernimmt vom 25. Juli ab nach einer neuen Regelung das Krankenhaus ganz. Auf diese Weise wurde es möglich, einen Facharzt für Chirurgie und Gynäkologie für Elville zu gewinnen.

Trier, 11. Juli. In einem Eichenschlag wurde hier eine alte Eiche gefällt, die den ganz ungewöhnlich hohen Preis von 2315 Mark erzielte, der höchste Holzpreis im hiesigen Bezirk und zweifellos in der ganzen Rheinprovinz. Der Kubikmeter geschnittenes Holz dieser Eiche stellt sich auf wenigstens 1200 Mark, da der Stamm etwa 4 Festmeter Inhalt besaß.

Köln, 16. Juli. Die britische Behörde hat angeordnet: Bezugnehmend auf Absatz 9 der Anordnungen vom 16. Mai 1919: 1. Es sind alle Beschränkungen hinsichtlich Besitz und Gebrauch von Waffen für Sportzwecke hiermit aufgehoben, vorausgesetzt, daß die Person im Besitz eines deutschen Jagdscheines ist. 2. Der Verkauf und die Einfuhr von Sportwaffen und Sportmunition ist erlaubt. Die Berechtigung zur Einfuhr muß von der britischen militärischen Behörde eingeholt werden (Wirtschaftsabteilung Economic Section). 3. Zu den diesbezüglichen Anträgen muß von den deutschen Zivilbehörden Stellung genommen sein. 4. Das Tragen von Sportwaffen von Sportunternehmern und anderen Personen, die in ähnlicher Stellung angestellt sind, ist ebenfalls erlaubt. 5. Die vorherigen diesbezüglichen Befehle sind hiermit aufgehoben.

m. München, 16. Juli. Das Landgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Studenten und Schriftsteller Ernst Toller wegen Verbrechens des Hochverrats unter Annahme mildernder Umstände zur geschlechtlich zulässigen Mindeststrafe von fünf Jahren Festungshaft. Eine ehrlose Gesinnung wurde nicht festgestellt. Toller stammt aus Samoschin im Kreise Bromberg.

m. Amsterdam, 17. Juli. Die „Times“ meldet, daß die Grippe auf Mauritius sehr heftig wüthet. In den letzten Monaten starben dort ungefähr 400 Menschen täglich daran.

Bordeaux, 13. Juli. 1100 junge Französinnen, die Amerikaner geheiratet haben, schiffen sich in den letzten Tagen in Bordeaux ein, um zu ihren Gatten zu reisen. Vorher waren bereits über 700 abgereist.

Letzte Meldungen.

Die militärische Besetzung der Rheinlande.

m. Weimar, 18. Juli. Auf Einladung der Reichsregierung trafen gestern die Abgeordneten der Nationalversammlung und der preussischen, bayerischen, badischen und württembergischen Landesparlamente, die in den rheinischen Gebieten gewählt sind, zusammen, um den Bericht des Vorsitzenden der deutschen Kommission über die Ausführung des Abkommens betr. die militärische Besetzung der Rheinlande, des Unterstaatssekretärs Dr. Leubald, entgegenzunehmen. An Hand des soeben mit dem Friedensvertrage ratifizierten Abkommens entwickelte Dr. Leubald die Forderungen, die er in Versailles der unter dem Vorsitz des Ministers Loucheur stehenden Kommission der Besatzungsmächte gestellt hat. Sie fanden die ein-

mütige Zustimmung der Erschienenen. In der Diskussion wurden von den Rednern aller Parteien über die schweren Bedrückungen der linksrheinischen Bevölkerung die bittersten Klagen erhoben und die bestimmteste Erwartung ausgesprochen, daß es gelingen werde, die Ausführung des Abkommens so zu gestalten, daß insbesondere der freie Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet wiederhergestellt und die staatsbürgerlichen und bürgerlichen Rechte frei ausgeübt werden können. Reichsminister Dr. David legte die Aufgaben des Reichskommissars dar und forderte zur Bildung eines diesem beizugebenden parlamentarischen Beirates auf.

Hindenburgs Dank.

m. Hannover, 17. Juli. Generalfeldmarschall von Hindenburg bittet um die Verbreitung folgender Kundgebung:

Ich erhalte täglich zahlreiche Briefe und Telegramme. So sehr mich diese Beweise des Vertrauens und gütigen Gedankens erfreuen, so wenig bin ich doch in der Lage, sie einzeln zu beantworten. Diefürbald um Entschuldigung bittend, muß ich mich darauf beschränken, hiermit ein für alle Male, meinen herzlichsten Dank allgemein auszusprechen. Hannover, 17. Juli 1919. v. Hindenburg.

Wiederaufnahme des Postverkehrs mit Amerika.

m. Amsterdam, 17. Juli. Dem Pressbüro Radio zufolge hat der amerikanische Generalpostmeister die Wiederaufnahme des Postdienstes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland angeordnet. Es wird jetzt Post nach allen Teilen Deutschlands unter denselben Bedingungen und Tarif wie für andere europäische Länder angenommen. Da bisher noch kein direkter Schiffsverkehr eingerichtet ist, wird die Post über Holland, Norwegen und Dänemark gesandt werden.

Die große politische Debatte.

m. Weimar, 18. Juli. Der Ältesten-Ausschuß der Nationalversammlung beschloß, am Dienstag die programmatischen Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Reichsministers des Äußern entgegenzunehmen für den Fall, daß Aussicht besteht, die zweite Lesung des Verfassungsentwurfs am Montag zu beenden. Sollte nach dem Gange der Verhandlungen diese Wahrscheinlichkeit nicht eintreten, so soll die zweite Lesung des Verfassungsentwurfs unterbrochen und bereits am Montag in die große politische Aussprache eingetreten werden. Bei dem ausgedehnten Arbeitsprogramm der Nationalversammlung wird mit der Möglichkeit einer Tagung bis Ende August gerechnet.

Die Ratifikation des Friedensvertrages.

m. Amsterdam, 18. Juli. Die „Times“ meldet aus London vom 16. Juli: Die königliche Sanction des Friedensvertrages soll Ende der nächsten Woche zu erwarten sein. Der formelle Akt der Ratifikation durch die Krone werde alsbald folgen.

Der New Yorker Korrespondent der „Daily News“ meldet, daß in New Yorker gut unterrichteten Kreisen man der Ansicht sei, daß der Friedensvertrag vom amerikanischen Senat schwerlich vor Ende August ratifiziert werden würde.

m. Berlin, 18. Juli. Die preussische Landesversammlung entschied sich in ihrer heutigen Sitzung einstimmig für die Aufhebung der Ortschulinspektoren.

m. London, 19. Juli. (Havas) Die Siegesfeierlichkeiten verliefen unter unbeschreiblicher Begeisterung der Menge. Die Franzosen wurden besonders begrüßt. Sir Douglas Haig, der sich unipflich fühlte, mußte alsbald nach dem Vorbeimarsch nach seiner Wohnung verbracht werden. Auf eine Frage nach der künftigen militärischen Lage Großbritanniens erklärte Marshall Koch einem Vertreter der „Daily Mail“, daß es sich im Falle eines neuen Krieges in derselben Lage wie 1914 befinden werde.

m. Versailles, 20. Juli. In der gestrigen Sitzung des Friedensauschusses der Kammer berichtete Dubois über die Wiedergutmachungsklauseln des Friedensvertrages mit Deutschland. Er berechnete die ganze Summe, die Deutschland bezahlen müsse, auf 200 Milliarden Franken. Diese setzen sich zusammen aus 119 Milliarden für materielle Schäden, in denen 23 Milliarden für entgangenen Gewinn durch Stilllegung der Industrie einbezogen sind. Die Summe der kapitalisierten Militärpensionen beziffert er auf 43 Milliarden, 51 Millionen für die Entschädigungen an minderjährige Kinder, berechnet er 6 Milliarden 29 Millionen, für Entschädigungen an Hinterbliebene 2519 Millionen, für Entschädigungen an Witwen und Verwundeten 11 Millionen, für Entschädigungen an Witwen und Verwundeten nach dem Gesetz vom 5. August 1914 13 275 Millionen und schließlich für die Zuwendungen an Kriegsgefangene 153 1/2 Millionen Franken. Dabei seien die Kriegskosten nicht einbezogen, die Belgien allein mit 5 266 Millionen zurückerstattet würden; hiervon entfielen auf Frankreich und England je 1 993 Millionen und auf Amerika 1 300 Millionen. Der Bericht wird am Dienstag fortgesetzt.

m. Versailles, 20. Juli. Ministerpräsident Clemenceau hat die Entlassung des Ackerbau- und Ernährungsministers Boret im Verfolg der Abstimmung in der Kammer am Freitag, bei der die von Boret gutgeheißene Tagesordnung unterlag, angenommen und zu seinem Nachfolger den ehemaligen Postminister in Petersburg Rouleus, den er bereits am Vortag dem Präsidenten der Republik vorstellte.

m. Bern, 21. Juli. Sembat erklärt in der Heure: Wenn ein Kabinett in die Minderheit verkehrt wird, zieht es sich zurück, in der Kammer ist jetzt die Regierung in der Minderheit geblieben; trotzdem hielt sich Boret für persönlich getroffen, während in Wirklichkeit die Wirtschaftspolitik des Ministeriums Clemenceau verurteilt wurde.

Der „Temps“ erklärt, die Interpellation habe sich nur auf die Wirtschaftspolitik des Ernährungsministeriums bezogen, die verurteilt worden sei. Infolgedessen gebe es nur einen Minister weniger. Das „Journal des Debats“ sagt, die Schwäche des Kabinetts Clemenceau würde mit dem Abgang Borets nicht verschwinden. Borets sofortiger Ersatz sei zwar ein günstiges Zeichen, aber Clemenceau habe noch andere Hindernisse zu überwinden. In den Wandelgängen der Kammer sagten einige sozialistische Abgeordnete, wie der „Populaire“ meldet, den Sturz des Ministeriums Clemenceau für Dienstag voraus.

m. Versailles, 18. Juli. Vor dem Friedensauschuß der Kammer behandelte Ministerpräsident Clemenceau gestern die Frage der militärischen Sicherheiten für Frankreich auf dem linken Rheinufer und erklärte, Marshall Koch habe vorgeschlagen, Brückenköpfe am Rhein zu errichten, die von Ententetruppen gehalten werden sollten. Der Oberfeldherr der Alliierten Armeen habe jede mögliche Freiheit gehabt, sich schriftlich od. mündlich vor dem Vierterat, vor der Konferenz oder vor dem Ministerrat zu erklären. Das, was der Friedensvertrag vorsehe, genüge für Frankreichs Sicherheit, selbst ohne Brückenköpfe, die Frankreich schließlich selbst hätte besetzen müssen. Nach seiner Ansicht gebe die vorgesehene militärische Hilfe Englands und Amerikas im Falle einer deutschen Herausforderung Frankreich genügende Sicherheiten. Wenn diese Sicherheiten schon im August 1914 vorhanden gewesen seien, so würde es nach seiner Meinung nicht zum Kriege gekommen sein. Die Sicherheit sei so groß, daß Frankreich durch Wegfall der Militärdienstzeit auf ein Jahr herabsetzen könne. Der Ministerpräsident erklärte sich schließlich bereit, die beiden höchsten Briefe, soweit sie den Text des Einspruchs, den Marshall Koch am 6. Mai

in der Vollziehung der Friedenskonferenz hinsichtlich der militärischen Bedingungen des Friedensvertrages erhoben habe, dem Auschuß zur Verfügung zu stellen.

m. Berlin, 21. Juli. Der Berliner „Lokalanzeiger“ meldet: Das britische Kriegsmuseum macht folgende Mitteilung: Ein britisches Luftschiff geriet in Brand, konnte aber nach dem Lufthafen Wiltshire gesteuert werden, wo deutsche Kriegsgefangene arbeiteten. Der Pilot hatte sich in dem brennenden Luftschiff verstrickt und war drauf und dran, zu verbrennen. Einer der deutschen Kriegsgefangenen von einem deutschen Reservebataillon eilte herbei, um zu helfen und befreite den Piloten mit eigener Lebensgefahr. Es wurde beschlossen, daß der Kriegsgefangene aus der Gefangenschaft entlassen und in freier Passage an seinen Bestimmungsort gebracht werden soll. Außerdem soll er eine Geldsumme und eine goldene Taschenuhr mit einer Anschrift erhalten, die von seiner tapferen und mutigen Tat Zeugnis ablegt.

Wiederverkäufer

für
Handleiterwagen
gesucht von
Julius Nöller
Niedernhausen i. C.

Fachmann

zur
Einrichtung
einer
Kunstlederfabrik
bei gutem Gehalt und dauernder Stellung sofort
gesucht. Off. unter Nr. 992 an die Zdt. Ztg.

Suche zum 1. August **Mädchen**,
welches schon in Stellung war und eine Frau
zum Putzen von 7—9 Uhr vormittags.
Frau Julius Metz, Bahnhofstr. 4.

Ordentliches Mädchen

zum 1. Sept. gesucht.
Frau Ezerlinsky, Bahnhofstraße 34.

Gefundes, zuverlässiges, erfahrenes
Mädchen
gesucht. Frau Dr. Kessel, Kellertbach.

Ordentliche Monatsfrau
oder -Mädchen für vormittags 2 Stunden gesucht.
Bahnhofstr. 32 part.

Einen pferdekundigen
Knecht
für Landwirtschaft sofort gesucht. Joh. Roth,
Pferdehändler, Lenzhahn.

Ein Korbdeckchen
mit roten Bändern verloren gegangen. Abzugeben
bei D. Löwenstein gegen Belohnung.

Eine fahrbare **Holzschneidemaschine**
(Selbstfahrer) mit Spferd. Benzinmotor, der-
selbe ist so eingerichtet, daß er an Dreschmaschinen
und Schrotmühlen verwendet werden kann, sowie
10 Sägeblätter zu verkaufen. Zu erfragen im
Berl. der Zdt. Ztg.



Bei großem Schmutz,
Dem Leder Schutz,
Der Nässe Trutz
Bietet der Putz

Erdal

schwarz — gelb — braun
Alleinhersteller:
Werner & Mertz, Mainz

Universal-Leibbinden „Monopol“
nach Dr. Ostertag-Barmen.
Gesundheits-Binden für Damen
zu haben bei
Frau Lina Bender, Idstein, Bahnhofstr. 44

Sprechtag in Idstein.

Ich bin am Donnerstag, den 24. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, im Rathaus zu Idstein zu sprechen. Die Herren Bürgermeister der um Idstein liegenden Gemeinden erlaube ich um ortsübliche Bekanntmachung.

Langenschwalbach, den 17. Juli 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Leeseholz!

Die Versorgung der Bevölkerung im kommenden Winter mit Kohlen wird auf große Schwierigkeiten stoßen. Ich empfehle daher dringend das Holzlesen.

Langenschwalbach, den 14. Juli 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Versorgung der Landwirtschaft mit Boden- und Sattlerleder.

Auf Antrag des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden für den Untertaunuskreis

101 Kilo Bodenleder und

34 Kilo Sattlerleder

für das zweite Vierteljahr 1919 zugewiesen worden.

Anträge auf Zuweisung von Leder sind an mich zu richten.

Langenschwalbach, den 10. Juli 1919.

Der Landrat: v. Trotha.

Lebensmittel.

Es steht zur Verfügung der Gemeinden: Weizenmehl, Reis, Speck und Schweinefleisch, Speisefett, Bohnen.

Der Preis für diese Waren wird in den nächsten Tagen von der französischen Behörde festgesetzt und steht zu diesen folgenden Preisen geliefert werden:

Saferflocken, der Zentner M. 53.—

Saferflocken in Paketen, das Pfund 82 Pfg.

Erbisen, der Zentner M. 220.—

Seringe, die Tonne M. 247.50.

Langenschwalbach, den 18. Juli 1919.

Kreiswirtschaftsgesellschaft Untertaunus.

Margarine

das Pfund 2.— M. zuzüglich Fracht kann sofort geliefert werden. Geschäfte, welche den Verkauf übernehmen wollen, müssen Bestellungen Dienstag von 1—2 Uhr im Lebensmittelamt abgeben. Dasselbe kann eine Probe eingesehen werden.

Idstein, den 21. Juli 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Anmeldungen von Wohnungen.

Die Ortskommandantur dahier verlangt einen Nachweis der in hiesiger Stadt freien möblierten und unmöblierten Wohnungen für verheiratete und unverheiratete Offiziere und verheiratete und unverheiratete Unteroffiziere, welche gegen Bezahlung vermietet werden sollen.

Die hiesigen Hausbesitzer, welche solche Wohnungen frei und zu vermieten haben, wollen dieselben bis zum 25. d. Mts. bei uns anmelden.

Idstein, den 18. Juli 1919.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Öffentliche Mahnung

zur Zahlung fälliger Steuern.

Die rückständigen Steuern für das 1. Vierteljahr 1919 (April, Mai, Juni) sind bis 28. d. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 29. d. Mts. die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Die Stadtkasse.

Die Gemeinde Fischbach

(Overtaunuskreis) benötigt einen

Schafhirten.

Derselbe kann zu jeder Zeit eintreten; die Gehaltsfrage wird nach Vereinbarung geregelt.

Wendel, Beigeordneter.

Buchen-

und

Eichenbrennholz

kauft fortlaufend jedes Quantum und erbittet Angebot

Hermann Rüffer

Holzgroßhandlung

Höchst a. M.

Ein Paar Damenstiefel, Gr. 38, zu verkaufen. Limburgerstr. 12.



Bringe mein

Grabsteingeschäft

für die Herbstbestellungen in empfehlende Erinnerung. Reiche Auswahl am Platze. Neben der Herstellung von Denkmälern in allen Natursteinen habe ich in meinem Betrieb die



Kunststeinfabrikation

mit eingeführt.

Ich fertige Grabsteine und Einfassungen in künstlichem Granit und Muschelkalkstein. Diese haben den Vorzug der Billigkeit, sind garantiert haltbar und schön.

Treppentufen, Gartenpfosten, Gartenwegeinfassungen etc. werden auf Bestellung angefertigt.

Theodor Link, Steinmetzgeschäft

Idstein i. Ts.

Telefon Nr. 43.

Bahnhofstraße 5.

Prozessagent J. Greten

Idstein im Taunus

Telefon Nr. 200

gegenüber Herrn Dr. Petsch.

Telefon Nr. 200

Bahnhofstraße 5.

Rat und Vertretung in allen Rechts- und Prozeßangelegenheiten, Aufnahme von Kauf- und Tauschverträgen, Vermögensübergaben, Vermögensverzeichnis, Testamenten, Ehe- und Erbverträgen, Vermittlung von Erb-Ansinnen, Verkündigungen, Stellung von Vormundschafts-Rechnungen etc.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Lina Kurz geb. Ott

gestern Abend im Alter von 26 Jahren, nach schwerer Operation im Krankenhaus zu Höchst gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Gustav Kurz

Familie Heinrich Wilhelm Ott

„ Heinrich Wagner

„ Heinrich Kurz.

Bermbach, Lorschbach, den 19. Juli 1919.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Juli um 2 Uhr nachm. in Bermbach statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entschlafenen

Frau

Karoline Pfenning Wwe.

sagen hiermit ihren tiefgefühlten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Lenzenmühle, den 20. Juli 1919.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranksein und bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Franz Brühl

insbesondere Herrn Pfarrer Moser für die trostreiche Grabrede, allen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben, sowie für die vielen Kranzsenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Idstein, den 21. Juli 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1 1/2 Klafter Buchenscheitholz

und ein Patentreif (fast neu) zu verkaufen. Zu vertauschen ist ein leichter Kufwagen gegen einen schweren. Zu erfr. im Berl. der Idst. Btg.

Buchenholz

(Scheit u. Rundholz)

in allen Mengen gegen sofortige Kasse

kauft

Ph. Kitz,

Kohlen- u. Holzhandlung

Frankfurt a. M.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Kranksein und der Beerdigung unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten, unvergesslichen Kindes und Brüderchen

Alwin Lippach

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Vieh für die trostreiche Grabrede, sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Dassbach, den 20. Juli 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Emil Lippach.

Ein neun Wochen

fruchtiges Schwein

zum 2. Male werfend, zu verkaufen bei Ehr. Bendinger, Kesselbach.